

Spitzensportlerin mit feiner Nase

Sie posiert vor der Kamera wie ein alter Hase. Und das kommt nicht von ungefähr: Die Zeitungen und Zeitschriften, in denen Schäferhündin Kleo von den drei Tannen – genannt «Kimba» – ihre Schnauze bereits dem Lesepublikum entgegenstreckte, sind etwa so zahlreich wie die Titel, die der zweifache «Schäferhund des Jahres» im Verlaufe seiner Karriere gewinnen konnte. Für ein Foto-Shooting mit dem Migros-Magazin musste Kimba einst gegen 50 Mal über eine Hürde springen. Dagegen nimmt sich der Termin mit dem «Landbote»-Fotografen eher gemütlich aus. Kimba zeigt sich entsprechend unbeeindruckt und posiert brav. Auch dass nur zehn Meter hinter ihr eine Katze ihren Bauch an der Sonne wärmt, bringt die Hundedame aus Seuzach nicht aus der Ruhe – was vielleicht auch etwas der Windrichtung geschuldet ist.

Nach den ersten zehn Fotos verliert Kimba dann doch etwas an Gelassenheit und beginnt leise zu winseln. «Sie ist eben ganz auf mich fixiert», erklärt Halter Erwin Patzen das Verhalten seiner Hündin. Man sieht ihr an, was sie verlangt. Kimba will sich die Belohnung für die geleistete Medienarbeit abholen – was sie schliesslich auch darf. Ausgelassen springt sie um den Seuzacher Kantonspolizisten herum und lässt sich tätscheln. Dann wahrt sie wieder die Contenance, geht bei Fuss, beisst in den einen oder anderen Grashalm und lässt auf Zurufen auch vom Pferdeauswurf ab, der doch so interessant daherkommt. Kurzum: Kimba alias Kleo von den drei Tannen verhält sich, wie man es von einem Hund ihrer Herkunft erwartet.

PERSÖNLICH

KLEO VON DEN DREI TANNEN
Die Schäferhündin aus Seuzach hat die beste Spürnase der Schweiz

Ein Blick in ihren Stammbaum lässt das Herz kundiger Schäferhundfreunde höher schlagen: Als Tochter von Ajax vom Haus Hartmann und Vera vom grauen Bund stammt Kimba gleich von zwei Fährtenhündel-



Ihr Stammbaum kann sich sehen lassen: Schäferhündin Kleo von den drei Tannen alias «Kimba». Bild: Andreas Wolfensberger

meistern ab. Auch die Namen ihrer Gross- und Urgrosseltern wie Ax vom Schindergraben, Dora von Rotenbächle, Esther von Roseneegg oder Timmy von der bösen Nachbarschaft lassen auf eine Edle Blutlinie schliessen. Aik von Klabaütermann, der bekannte und nicht weniger fotogene Multifunktionshund der Winterthurer Stadtpolizei ist Kimbas Halbbruder.

Die guten Gene offenbaren sich in der 66 Zentimeter hohen und knapp 30 Kilo schweren Hündin im Wesen und in der Erscheinung gleichermaßen – im Schäferhund scheinen das Schöne und das Gute noch selbstverständlich miteinander verbunden. Was alles in ihr steckt, hat Kimba über die letzten Jahre eindrücklich bewiesen: Viermal gewann sie die Schweizermeisterschaften, dreimal als Fährtenhund, einmal als Schutzhund. Sie ging aus neunzehn Einzelwettkämpfen als Siegerin hervor und qualifizierte sich neunmal für die Weltmeisterschaften. Dort belegte sie konstant

Spitzenplätze, nur der WM-Titel blieb ihr verwehrt. Angesichts ihrer Resultate sagt Halter Erwin Patzen mit Überzeugung, seine Hündin Kimba habe die beste Spürnase der Schweiz, ja sei der international erfolgreichste Fährtenhund der letzten Jahre.

Kimba ist vom Naturell her eine Ausnahmeerscheinung, wie Erwin Patzen sagt. In ihrem Rudel hat sie die Rolle des Alphas. Gegenüber ihren zwei Halbgeschwistern und ihrem Sohn, mit denen Sie im Haushalt des Halters lebt, gibt sie den Ton an. Dennoch ist die Hündin ganz und gar auf Erwin Patzen eingestellt. Bei Unterordnungsübungen, wie sie in den Schutzhundwettkämpfen bewältigt werden, hatte sie stets gute Resultate. Kleinkindern und anderen Hunden begegnet sie freundlich, weiss sich im Wettkampf dennoch hartnäckig im Schutzanzug zu verbeissen. Kimbas grosse Stärke aber ist ihre feine Nase. In Fährtenwettkämpfen, in denen es eine 1800 Schritt lange, drei Stunden alte Spur zu verfolgen und eine falsche

Fährte zu ignorieren gilt, erreichte sie mehrfach in ihrer Laufbahn die Maximalpunktzahl. Auch Karriere und Familie unter einen Hut zu bringen, ist der Hündin gelungen, hat sie doch neun Junge zur Welt gebracht.

Trotz all dieser Talente leistete Kimba keine beruflichen Einsätze. Ganz im Gegensatz zu ihrer Verwandtschaft: sind doch insgesamt 18 Hunde aus ihrer Blutlinie bei der Kantonspolizei tätig und ebenso ihr Halter, der seit fünf Jahren die Ausbildung der Diensthunde leitet. Mit ihren mittlerweile elf Jahren hat sich die Hündin ein weiteres Mal für die Schweizermeisterschaften qualifizieren können. Als Erwin Patzen aber merkte, dass sie etwas nachgelassen hatte, zog er die Anmeldung zurück. Dass sie auf einem der hinteren Plätze landet, habe sie nicht verdient, meint er. Wie auch bei Menschen müsse der richtige Moment erkannt werden, um eine Sportkarriere zu beenden. (MARC LEUTENEGGER)

In Mission für sauberes Trinkwasser

Martin Wegelin aus Elgg kämpft seit über 25 Jahren für besseres Trinkwasser in der Dritten Welt. Mit dem von ihm entwickelten Wasseraufbereitungsverfahren Sodis könnte ein Meilenstein erreicht werden.

ELGG – Als am 26. Dezember 2004 ein Tsunami die Küstenregionen Südostasiens verwüstete und zirka 200'000 Menschen tötete, sprachen die Medien von einer Jahrhundertkatastrophe. Weit weniger Beachtung findet die Katastrophe, die sich tagtäglich auf unserem Planeten abspielt. Jeden einzelnen Tag sterben auf der Erde 6'000 Kinder an Durchfall, verursacht durch schlechtes Trinkwasser. Martin Wegelin aus Elgg hat es sich zur Aufgabe gemacht, diesen Missstand bekannt zu machen und zu bekämpfen. Mit einem einfachen Wasseraufbereitungsverfahren, das in erster Linie nur mit Sonnenlicht und Pet-Flaschen auskommt, könnte ihm ein entscheidender Schritt im Kampf um besseres Trinkwasser gelingen. «Flaschen spielen schon immer eine grosse Rolle in meinem Leben», erklärt Martin Wegelin mit Schmunzeln. Aufgewachsen ist er im bündnerischen Malans auf dem Weingut seines Vaters. Da der Bruder den Betrieb übernimmt, widmet sich Wegelin einer anderen Tätigkeit und studiert Bauingenieur an der Eidgenössischen Technischen Hochschule. Schon früh fokussiert er auf die Wasserversorgung und widmet sich dem Thema Siedlungswasserwirtschaft. Für

ein Ingenieurbüro kümmert er sich um die Planung und den Bau von Wasserleitungen und Kanalisationen.

Dozent in Tansania

In einem Nachdiplomstudium in Siedlungswasserwirtschaft im niederländischen Delft vertieft er sein Wissen und geht schliesslich im Jahre 1979 im Auftrag der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit nach Tansania als Dozent an die Universität von Dar es Salaam. Am schlammhaltigen Wasser, das durch die Leitungen der Universität fliesst, macht er Versuche mit Kies- und Sandfiltration. Als er 1982 in die Schweiz zurückkehrt, widmet er sich bei der Eawag, dem Wasserforschungsinstitut im Bereich

der Eidgenössischen Technischen Hochschule, ganz der Verbesserung der Wasserqualität. Am Anfang richtet sich sein Hauptaugenmerk auf die Verbesserung der Kiesfiltration. Ab 1991 widmet sich Wegelin dann dem Projekt Sodis, was für Solar Water Disinfection steht.

Dieses Prinzip der Wasseraufbereitung wurde in den achtziger Jahren vom Beiruter Mikrobiologie-Professor Aftim Acra eher per Zufall entdeckt. Nach der Publikation des Verfahrens im Jahre 1984 in einer Unicef-Broschüre entsteht ein heftiger Diskurs über das Potenzial der neuen Methode. In zahlreichen Konferenzen wird viel gesprochen, aber nichts erreicht. «Die haben dort viel heisse Luft pro-

duziert, aber zu einer Umsetzung in der Praxis kam es nicht», so Martin Wegelin.

Einfaches Verfahren

Mit der Eawag im Rücken hat Martin Wegelin die Möglichkeit, die Tauglichkeit des Sodis-Verfahrens zu beweisen. Ein Team aus Virologen, Mikrobiologen und Fotochemikern macht sich daran, in Laborversuchen den wissenschaftlichen Nachweis zu liefern, dass Sodis funktioniert. In transparenten Pet-Flaschen wird Wasser während sechs Stunden dem Sonnenlicht ausgesetzt. Die ultraviolette Strahlung der Sonne führt dazu, dass die für den Durchfall verantwortlichen Viren und Bakterien zerstört werden. Da Pet-Flaschen auch in der Dritten Welt leicht verfügbar sind, ist dieses System besonders geeignet. Wegelin weist darauf hin, dass mit dem Sodis-Verfahren keine Wasserqualität erreicht wird, wie wir sie bei uns gewohnt sind, aber das steht auch nicht im Zentrum: «Erste Priorität hat die Elimination und Inaktivierung der Krankheitserreger. Dies wird mit Sodis erreicht.» Sodis wird nun in der Praxis eingeführt. Dazu müssen aber die Anwender erst ausgebildet werden, denn vielfach ist in den Entwicklungsländern der Zusammenhang zwischen Hygiene, Wasserqualität und Durchfall nicht bekannt. Da die Ausbildung einiges kostet, benötigt Wegelin private Geldgeber. Die wohlwollig agierende Vereinigung Lionsclub, die allein in der Schweiz 9'000 Mitglieder zählt, unterstützt das Projekt. Mit einem Aktionstag am 12. Mai soll schweizweit für Sodis geworben werden. (CHRISTIAN WEISS)



Martin Wegelin und die Flasche, die das Wasserproblem lösen soll. Bild: Heinz Diener

GENERAL-VERSAMMLUNG

Obmännertagung der Zürcher Turnveteranen

LINDAU – Die Obmannschaft der Veteranenvereinigung des Zürcher Turnverbandes lud zur Obmännertagung nach Tagelswangen ein, wo Kantonalobmann Ueli Frauenfelder aus Andelfingen 247 Delegierte und Gäste aus 140 Gruppen empfing. Der Kanton zählt 146 Gruppen mit 7'005 Veteranen, 35 weniger als vor Jahresfrist. 47 Gruppen mit 2'041 Veteranen zählt die Turnregion Winterthur und Umgebung. Die Rechnung 2006 schliesst mit einem Minus von 2'630 Franken. Das Budget 2007 rechnet mit einem Fehlbetrag von 5'000 Franken. 12'000 Franken werden an verschiedene Sparten verteilt. Nach Rücktritten wurden zu Guppenobmännern in der Region ernannt: Werner Altorfer, Brütten, Ernst Frei, Effretikon, Ruedi Frei, Flaach, Manfred Löffler, Trüllikon und Kurt Meier, Wiesendangen. (re)

SP Seuzach-Ohringen

SEUZACH – Kürzlich fand die Generalversammlung der SP Seuzach-Ohringen statt. In erster Linie liess man das letzte Jahr nochmals Revue passieren und zog Bilanz, vergass aber nicht, den SP-Behördenmitgliedern für ihre Arbeit zu danken. Der Vorstand präsentiert sich unverändert wie folgt: Marianne Harder, Rosemarie Crosina, Ursula Bührer, Patricia Furrer, Elisabeth Meili, Ernst-Martin Schär und Karl Laasner. (red)

Durchgehender Halbstundentakt

ZELL – Der ZVV hat die Gemeinden aufgefordert, Fahrplanbegehren für die Periode 2009 bis 2010 einzureichen. Der Gemeinderat beantragt diverse Änderungen. Der «hinkende» Halbstundentakt der S26 von Winterthur nach Bauma soll auch abends und an Wochenenden eingeführt werden. Zudem sollen die Postauto- und Busverbindungen ab den Bahnhöfen auf der Strecke Winterthur-Bauma wieder gewährleistet werden. Verschlechterungen sind hauptsächlich durch die Verlegung der Kreuzungspunkte von Turbenthal nach Wila bzw. von Kollbrunn nach Rikon verursacht worden. Auch die direkten Anbindungen der Tösstalinie nach Zürich, Flughafen, St. Gallen sind zu bearbeiten. Durch den Fahrplanwechsel der S26 sind in Winterthur einige Anschlüsse nicht mehr sichergestellt bzw. die Umsteigezeit auf andere S-Bahnen hat sich um ca. 4 Minuten reduziert. Dadurch sind die Anschlüsse auf einigen Linien vermöglicht oder gefährdet. (red)

150 Tickets zum Vorzugspreis für die

«Rock'n'Roll und Boogie-Woogie Schweizermeisterschaft»

Im Theater Winterthur



Mehr auf Seite 40